

80 Jahre Mumins: Glücklich trotz Gefahren

Das erste Buch über die Trollwesen von **TOVE JANSSON** flopte zunächst. Heute sind die drolligen Charaktere längst Kultfiguren – nicht nur in Finnland

HANNOVER. Zu Anfang müssen wir mit einem Missverständnis aufräumen: Mumins sind keine Minipferde, auch wenn sie daran erinnern mögen. Nein, es sind Trolle, die die finnland-schwedische Künstlerin Tove Jansson vor acht Jahrzehnten erschaffen hat.

Und diese weißen, rundlichen Wesen leben in einer etwas surrealen, aber sehr heilen Welt? Das ist das zweite Missverständnis, das es geradezurück gilt. Der Muminalltag ist alles andere als rosig. Entscheidend ist das, was die Trolle draus machen. Und dafür ist just der erste Band der Kinderbuchserie, der im Herbst 1945 im schwedischsprachigen Original erschienen ist, ein perfektes Beispiel.

Dieses erste Abenteuer beginnt nämlich nicht im idyllischen Muminall, in dem die knuffigen Wesen gut behütet in ihrem großen blauen Haus leben können. Die Märchenreise, auf die Jansson ihre Mumins stattdessen durch eine morastig-sumpfige Landschaft schickt,

muss als Parabel auf den Zweiten Weltkrieg verstanden werden. Der Muminpapa wird vermisst, die Muminmama und der kleine Muintroll suchen nach einem Zuhause, das ihnen Sicherheit und Schutz bietet. Eine durch äußere Umstände auseinandergerissene Familie, die sich immer wieder aus den Fängen wilder Tiere retten muss.

Die Auftaktgeschichte war zunächst kein Erfolg. Im ersten Jahr wurden gerade einmal 219 Exemplare des Bandes verkauft. Angesichts eines solch bescheidenen Interesses gab es keine direkte Übersetzung ins Finnische. Und im großen Nachbarland Schweden stahl Pippi Langstrumpf den Trollen die Show. Denn auch Astrid Lindgrens erster Roman von dem selbstbewussten Mädchen mit den roten Haaren und den Sommersprossen erschien 1945. Populär wurden die lebenswürdigen Figuren, die heutzutage viele Souvenirs von Finnland-Reisenden schmücken, erst eine Dekade später.

Und das fernab ihrer nördlichen Heimat: Damals fanden die Mumins in kleinen Comics in den Londoner „Evening News“ ihren Weg zu einem größeren Publikum – und bauten sich mit ihrer kindlichen und naiven Sicht auf die Welt schnell eine Fangemeinde auf.

Tove Jansson, die offen mit ihrer Lebensgefährtin zusammenlebte, hatte zu diesem Zeitpunkt schon reichlich Berufserfahrung als politische Karikaturistin. Als solche hatte sie unter anderem die Entwicklungen in Nazideutschland in den Blick genommen. Auch ihre Mumincomics richteten sich explizit an ein erwachsenes Publikum.

Mit der plötzlichen Popularität der gezeichneten Trollwesen wuchs das Interesse an den Kinderbüchern – zu Hause in Finnland wie international. Schon bald erschienen erste Geschichten in deutscher Übersetzung. Um den ersten Band jedoch machten die Verlage hierzulan-

de lange einen großen Bogen: Unter dem Titel „Mumins lange Reise“ erschien dieser erst 1992 in deutscher Sprache, mehr als 20 Jahre nach den anderen Bänden der Reihe. Dieses Abenteuer der Trolle erschien den Verantwortlichen bei hiesigen Kinderbuchverlagen einfach nicht kindgerecht genug.

Dabei bestimmen in der Auftakterzählung dieselben fröhlichen Abenteuer motive die Handlungen der Figuren wie in den späteren Episoden. Und umgekehrt lauert auch in den späteren Teilen äußerst handfeste Themen aus der „Erwachsenenwelt“ zwischen den Zeilen. Immer wieder ist der Muminosmos durch äußere Einflüsse bedroht: vom Sturm bis hin zum Kometen.

All das ruft Ängste hervor, motiviert die Mumins aber, nach Lösungen zu suchen und ihren Sehnsüchten nachzugehen. Dabei unterstützen sich alle Beteiligten gegenseitig. Sie lassen ei-

ner viele Freiheiten. Mehr noch: Die Wesen schaffen es, mit all den Widersprüchen in all dem Absonderlichen, was ihnen zustößt, zurechtzukommen und immer das Beste aus der Situation zu machen. Trotz aller Bedrohung führen sie ein ruhiges und glückliches Leben.

Viele der Szenen aus dem Muminalltag schmücken heute eine schier unüberblickbare Anzahl von Merchandise-Artikeln. Die Trolle sind nach acht Jahrzehnten ein echtes Geschäftskonzept. Von Kaugummipackungen bis hin zu Socken mit Abbildungen der Figuren ist es vor allem jedoch ein Produkt, das längst Kultstatus hat: die Muminasse. Jedes Jahr wird die Kollektion um mehrere neue Sammelalben erweitert.

Auch im eigentli-

chen Kerngeschäft, bei den Büchern, gibt es nach wie vor Neuerscheinungen. Dabei ist die Erfinderin der Mumins schon seit fast einem Vierteljahrhundert tot. Tove Jansson selbst hatte die Figuren sowieso nur bis Ende der 1950er-Jahre gezeichnet. Quasi mit dem internationalen Durchbruch hat sie sich Abstand zu ihrer Schöpfung gegönnt. Bis 1975 führte ihr Bruder Lars die Comics fort, bevor auch er die kreative Weiterentwicklung abgab. Seine Tochter Sophia kümmert sich noch heute um das Erbe ihrer Tante.

Pünktlich zum Jubiläum wurde die Geschichte des allerersten Bandes in einem Pop-up-Buch adaptiert, was dieses

Abenteuer von schon für kleine Kinder zugänglich macht. Das Büchlein „Die

Mumins finden ein Zuhause“ hat zehn Seiten – und die sind allesamt zum Anfassen gedacht. Ein später Erfolg dieser sagenhaften Story, die erst in Finnland kaum beachtet wurde und dann hierzulande bis in die 1990er-Jahre nicht verlegt wurde. Angesichts der gegenwärtigen Weltlage dürfte dieses Muminmärchen jedoch aktueller denn je sein.

Die Wesen schaffen es, mit all den Widersprüchen in all dem Absonderlichen, was ihnen zustößt, zurechtzukommen und immer das Beste aus der Situation zu machen.

Die finnland-schwedische Malerin, Schriftstellerin und Illustratorin Tove Jansson zeichnete und schrieb die Geschichten der Mumins, die inzwischen in 34 Sprachen übersetzt wurden. Die vielseitige Künstlerin starb 2001 in Helsinki. Foto: Hans Paul



Die Mumins werden 80: Sie mögen zwar an Flusspferde erinnern, sind aber keine.

Quelle: The Moomins © Moomin Characters

Ministerpräsident lobt Nachwuchsjournalisten

Drei Schulen aus der Region Hannover werden beim Wettbewerb „unzensiert“ ausgezeichnet

HANNOVER. Dass man mit gutem Journalismus nicht früh genug anfangen kann, haben gleich drei Schulen aus der Region Hannover bewiesen. Die Junge Presse Niedersachsen übergab bei der Preisverleihung ihres Wettbewerbs „unzensiert“ Geld- und Sachpreise an die besten Schülerredaktionen aus Niedersachsen. Auch Minis-

terpräsident Stephan Weil (SPD) war als Schirmherr des Wettbewerbs bei der Preisverleihung im Pressehaus der Madsack Mediengruppe dabei.

„Schülerzeitungen sind in diesen Zeiten, in denen junge Menschen mit Infos zugeschüttet werden, besonders wichtig“, betonte Weil. Durch dieses Medium könnten Nachrichten an Schulen diskutiert und sortiert werden. „Ihr macht es für euch, aber auch für die anderen“, lobte er die Jungreporter. Nacheinander wurden die Preisträger auf die Bühne gerufen, um Geschenke in Form von Geldschecks, Urkunden und Ausflugs Gutscheinen entgegenzunehmen.

In der Kategorie der Förderschulen schaffte es die Heinrich-Ernst-Stötzner-Schule aus Hannover-Groß-Buchholz mit ihrer Ausgabe „Dein Ernst?!“ auf den dritten Platz. Die Johannes-Kepler-Schule aus Garbsen konnte mit ihrer Zeitung „Die Ellipse“ den zweiten Platz bei den Gymnasien belegen.

In der „Ellipse“ stach besonders der Artikel von Robin Christian Bläser hervor. Der Schüler der Johannes-Kepler-Schule erhielt dafür den Sonderpreis „Mein Europa: Meine Zukunft“. Für seinen Text habe er Mitschüler gefragt, was für sie Europa ist, berichtete der Schüler. „Die

Antworten waren sehr vielfältig. Da dachte ich, es wäre cool zu zeigen, was Europa tatsächlich ausmacht.“

Für ihn sei die Veranstaltung „mega aufregend“. Er wolle Politikwissenschaften studieren, und er überlege, als Diplomat oder Botschafter zu arbeiten. Ebenfalls erfolgreich war die

IGS Wedemark. Sie erhielt den Sonderpreis in der Kategorie „Newcomer“. Dafür hatten die Schüler Marc Kindler, Nolan Seemann und Hannes Uddat mit der Kamera eine Nachrichtensendung über ihre Schule erarbeitet, in der sie unter anderem über die Sanierung der Turnhalle berichteten. „Es gab in der Schu-

le das Angebot einer AG über Nachrichten, und ich interessiere mich für Technik und Kameras“, erzählte Marc Kindler, der später Kameramann werden will. „Für die letzte Folge haben wir ein halbes Jahr gebraucht, die nächste kommt vor den Osterferien“, kündigte Nolan Seemann an.



Robin Christian Bläser, aus der Redaktion der „Ellipse“, der Schülerzeitung des Johannes-Kepler-Gymnasiums Garbsen, erhält den Sonderpreis „Mein Europa: Meine Zukunft“. Foto: Jonas Dengler

Hilfe bei Erkrankungen des Beckenbodens: Gebärmutter-senkung, Inkontinenz, überaktive Blase & Enddarm-erkrankungen

Das zertifizierte Kontinenz- und Beckenbodenzentrum Großburgwedel stellt sich vor

INFORMIEREN SIE SICH!

Diese Expert*innen beantworten Ihre Fragen:

- **Jasper Koenig**
Leiter KBZ & Leitender Oberarzt Urologie
- **Tanja Semmerling**
Koordinatorin KBZ & Fachärztin Gynäkologie
- **Dr. Thomas Menzel**
Chefarzt Enddarm- & Kontinenzchirurgie
- **Andrea Bender**
Geschäftsführende Oberärztin Viszeralchirurgie

20. März 2025 | 17 Uhr

KRH
KLINIKUM GROSSBURGWEDEL

KRH POPUP STORE
Hannover Hauptbahnhof
Niki-de-Saint-Phalle-Promenade
unter Gleis 2 und 3

INFOS SCANNEN UND VORBEI KOMMEN

BIRKENSTOCK

STOCK-SCHUHE

GEORGSTR. 48 | 30159 Hannover

Machen Sie einen lebensverändernden Unterschied für Lakota-Kinder!

Fordern Sie heute Ihr GRATIS-Magazin an!

Rufen Sie 069 / 8383 8742 an oder besuchen Sie stjosefs.de/nachlass

MARIEN APOTHEKE

Regional. Digital. Schnell. Sicher.

Statt im Ausland – regional bestellen!

Wir liefern zuverlässig, schneller und temperaturüberwacht – mit eigenem Fahrer und qualifizierter pharmazeutischer Beratung.

Einfach per App oder eRezept bestellen und von fairen Preisen profitieren!

„Meine Apotheke App“

www.marien-apotheke-hannover.de